

Die Kuh im Porträt – ausdrucksvolle Naturschönheiten

KULTUR Im Glasbodenraum des Heimatwerks Saanen sind gegenwärtig ein Dutzend Kühe zu Gast – eine wunderbarer als die andere. Der Fotograf Marco Felix widmete seine Porträtserie dem Thema Kuh. Seine Bilder sind noch bis am 14. September ausgestellt.

LOTTE BRENNER

Die Vernissage vom Freitag wurde trotz der grossen Hitze sehr gut besucht. Und die zum Teil von weit hergereisten Gäste wurden in ihren Erwartungen nicht getäuscht: Es ist nicht nur die perfekte Porträtfotografie von Marco Felix, die besticht – es ist auch das Sujet «Kuh». Wie viel Ausdruck im Gesicht einer Kuh doch steckt: Neugier, Liebe, Vertrauen, Klugheit, Skepsis... fragende, tiefgründige Augen, schmuckvolle Hörner, Hautfalten oder feinste Härchen an Ohren, am Hals und viele kleinste, kunstvolle Details der Natur werden durch Marco Felix fotografisch festgehalten. Die Suche nach der perfekten Kuh gestaltete sich, wie er sagt, oftmals schwierig, da es folgende Kriterien zu beachten gab: Es musste eine Schweizer Kuh sein, sie musste als Porträt wiedergegeben werden und vor allem musste sie im Besitz ihrer Hörner sein, ästhetisch wie die Urrasse. Wie Christa Cairoli, Präsidentin des Heimatwerks Saanen, in ihrer Laudatio beschrieb, hat Felix dafür in fünf Kantonen verschiedene Bauern besucht und ihre schönsten, sauber geputzten Kühe ins rechte Licht gerückt. Cairoli beschreibt den Vorgang, der rund eine Stunde dau-



Christa Cairoli (links), Präsidentin des Heimatwerks Saanen, hielt die Laudatio. Rechts der Künstler, Fotograf Marco Felix, der den zahlreichen erschienenen Gästen bereitwillig Auskunft auf Fragen gab. FOTO: LOTTE BRENNER

erte so: «Die Kuh sollte im Zentrum stehen, nicht die Matte, wo sie drauf steht oder das Panorama der Berge im Hintergrund oder die Vossass oder Alphütte. Deshalb der neutrale Hintergrund, jeweils zum Fell der entsprechenden Kuh passend. Fotografiert wurde oftmals am Abend, damit mit Belichtung

und Blitz das Optimale herausgeholt werden konnte, wie es auch bei Porträts von Menschen üblich ist.»

Wurzeln im Saanenland

Als zehnjähriger Bub ist Marco Felix mit seinen Eltern ins Saanenland gezogen, dessen Landschaft und Kultur ihn

früh geprägt hat. Nach der Grundausbildung, die er beim heutigen GST absolvierte, folgte eine abenteuerliche Lehr- und Wanderzeit. Als Reiseleiter lernte er die weite Welt kennen; den Winter verbrachte er stets wieder im Saanenland als Snowboardlehrer, und das Klettern, aber auch das Fotografie-

ren wurde zur Leidenschaft. Letzteres machte er sich zum Beruf. Als Fotograf für das «Edelweiss Travel Magazine» (Fluggesellschaft) durfte er um die ganze Welt reisen und sah sich als Outdoor-Fotograf, dem die Lichtsituation von der Natur je nach Tages- oder Nachtzeit vorgegeben wird. Während seines Studiums entdeckte er dann auch die künstlerischen Vorzüge und Möglichkeiten eines Fotostudios.

Die Kühe sind käuflich

Die Fotos der zwölf in Saanen ausgestellten Kühe wurden in einem Studio in Bern aufbereitet. Es gibt davon eine Printauflage, und es ist möglich, diese, in Absprache mit dem Fotokünstler Felix in verschiedenen Grössen zu erhalten. In Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Siebdruckkünstler Robert Butler entstanden entsprechende Siebdruckbilder auf Holz, die in einer limitierten Auflage von 25 Stück ebenfalls erworben werden können.

Der zweifache Familienvater wohnt heute in Bern, ist jedoch immer wieder, auch geschäftlich (für Architekturbüros, Immobilienfirmen und den GST) im Saanenland anzutreffen. Dazwischen frönt Marco Felix eigenen Projekten wie Retro und Vintage im Zusammenhang mit Mode und Werbung, und auch Schweizer Themen wie eben «Kühe» ziehen ihn immer mehr in den Bann. Sein nächstes Projekt wird das Nachstellen von Bildern von Albert Anker mit realen Personen sein.

Die Ausstellung dauert bis 14. September.

PROF. DR. ANTON GUNZINGER IM INTERVIEW

Energiemässige Unabhängigkeit ohne AKWs?

Prof. Dr. Anton Gunzinger provoziert mit seinen Thesen. Er behauptet, dass die Schweiz bis 2035 auch ohne Atomkraft das fossile Zeitalter hinter sich lassen kann und dass insbesondere das Saanenland/Simmental bestens geeignet ist, in Sachen erneuerbaren Energien zu 100 Prozent Selbstversorger zu werden. Er hält dazu am 29. Juli in der Simmental Arena Zweisimmen einen Vortrag.

KEREM S. MAURER

Der Rotary Club Gstaad-Saanenland hat unter der Ägide von Dagobert Kuster und zusammen mit der Arbeitsgruppe Energie der Gemeinde Zweisimmen den Mann zu einem Vortrag mit anschließender Diskussion eingeladen, der in seinem Buch «Kraftwerk Schweiz – Plädoyer für eine Energiewende mit Zukunft» den Weg für den Ausstieg aus der fossilen Energiegewinnung aufzeigt. Mit einer besonnenen Energiestrategie könne die Schweiz jährlich 22 Milliarden sparen und neue zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen. Gunzinger ist überzeugt, dass dabei Bergregionen eine zentrale Rolle spielen. Wir haben ihm einige Fragen gestellt, um zu erfahren, wer dieser Mann ist und was dahinter steckt, ohne seinem Vortrag inhaltlich vorgreifen zu wollen.

Wer ist Prof. Dr. Anton Gunzinger?

Ich bin Gründer und Verwaltungsratspräsident der Supercomputing Systems AG in Zürich. Die Firma mit Sitz im Technopark entwickelt mit ihren über 120 Ingenieuren/innen im Kundenauftrag Hard- und Software für Automobil, ÖV, Life Sciences, Multimedia und Industrie. Ich habe ursprünglich Radioelektronik gelernt und auf dem zweiten Bildungsweg an der ETH Zürich Elektrotechnik studiert und dort auch promoviert. Heute lehre ich Computerarchitektur an der ETLI.

Warum wurden Sie für ein Referat eingeladen?

Der Rotary Club Gstaad-Saanenland hat mich angefragt: Ich gehe davon aus,



Prof. Dr. Anton Gunzinger plädiert für eine Energiewende mit Zukunft. FOTO: ZVG

dass die Mitglieder an einer zukunfts-trächtigen, umweltfreundlichen und kostengünstigen Energieversorgung für das Saanenland und das Simmental interessiert sind und sie mich deshalb eingeladen haben.

Weshalb sehen Sie in der Energiewende für Bergregionen eine Chance? Und warum ist für Sie die Förderung erneuerbarer Energien so wichtig?

Speziell im Saanenland und im Simmental hilft natürlich das Wasser und die sehr hohe Sonneneinstrahlung. Ausserdem ist es hilfreich, dass es sich hier um eine wirtschaftlich starke Region handelt. Das Saanenland sowie das Simmental sind sehr gut geeignet für die neuen erneuerbaren Energien wie Sonne und Wind. Damit werden wir von den erdölexportierenden Nationen unabhängig. Und am Ende tut es sogar dem eigenen Portemonnaie gut.

In Ihrem Buch schreiben Sie, die Schweiz

könne bereits 2035 ohne Atomkraft das fossile Zeitalter verlassen. Ist das realistisch?

Die Schweiz, und insbesondere das Simmental und das Saanenland, haben alles, was es braucht, um energiemässig Selbstversorger mit 100 Prozent erneuerbarer Energie zu werden: Wasser, Sonne und Wind, dazu genügend Speicherkapazität in den Staudämmen und Geld. Wir müssen nur noch wollen. Damit machen wir uns von internationaler Machtpolitik unabhängig und fördern unsere Krisenresistenz. Ausserdem lohnt es sich auf lange Sicht erst noch!

Was sollte im Vorfeld Ihres Vortrages noch angesprochen werden?

Auf globaler Ebene kommt eine richtige Welle erneuerbarer Energie auf uns zu und für uns Schweizerinnen und Schweizer ist es wichtig, nicht hinterher zu gehen, sondern voraus und damit selbst zu bestimmen, wohin die Reise geht.

ÖFFENTLICHER VORTRAG

Prof. Dr. Anton Gunzinger wurde zusammen mit seinem Team in den 1990er-Jahren berühmt mit der Entwicklung von Supercomputern. 1992 belegte sein Rechnersystem im Final der Weltmeisterschaft der schnellsten Rechner hinter Intel den zweiten Rang vor IBM. Das «Time Magazin» wählte den gebürtigen Solothurner daraufhin als einen der «kommenden 100 Leaders». In seinem Buch «Kraftwerk Schweiz – Plädoyer für eine Energiewende mit Zukunft» erklärt er auch für Laien verständlich, warum er nun die Energieversorgung der Schweiz im Fokus hat. Sein Vortrag zu diesem Thema findet am 29. Juli um 19.00 Uhr in der Simmental Arena in Zweisimmen statt. Der Eintritt ist frei, ebenso der Apéro im Anschluss an die Veranstaltung (siehe Inserat in dieser Ausgabe).

Mehr Studienplätze für Veterinärmedizin

BILDUNG Die Universitäten Bern und Zürich haben für das neue Studienjahr 16 zusätzliche Studienplätze in der Veterinärmedizin geschaffen.

Trotz grossem Nachwuchsbedarf werden zu wenige Tierärztinnen und Tierärzte in der Schweiz ausgebildet, wie die Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST) schreibt. Dabei übersteige die Nachfrage das Angebot an verfügbaren Studienplätzen bei weitem.

Stellen in der Nutztiermedizin seien schwierig zu besetzen und der Wunsch nach geregelten Arbeitszeiten und Teilzeitstellen steige. Dass die Vetsuisse-Fakultäten von Bern und Zürich nun 16 zusätzliche Stellen geschaffen haben, sei ein erster Tropfen auf den heissen Stein, so die GST. LD

Leichter Rückgang bei tödlichen Unfällen

SOZIALES Erhebungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (Bul) zeigen für das erste Halbjahr 2019 nur einen schwachen Rückgang bei den tödlichen Unfällen.

Hauptursache für tödliche Unfälle sind Fahrzeugstürze mit Überschlag. Bereits im ersten Halbjahr dieses Jahres hat es dabei vier Todesfälle gegeben, wie die Bul schreibt. Auch Forstarbeiter haben drei Tote gefordert. Insgesamt liessen bei landwirtschaftlichen Arbeiten elf Menschen ihr Leben.

Eine Arbeitsgruppe der Landwirtschaftskammer des SBV entwickelt derzeit in Zusammenarbeit mit der Bul Massnahmen zur Förderung der Arbeitssicherheit in der Schweizer Landwirtschaft mit dem Ziel, die Anzahl der tödlichen Unfälle zu verringern. Zentrales Thema ist dabei das Nachrüsten und Tragen der Sicherheitsgurte auf landwirtschaftlichen Fahrzeugen in allen Betrieben. LD